

Rassauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 167.

Herborn, Sonntag, den 19. Juli 1914.

12. Jahrgang.

I. Blatt.

Politische Wochenschau.

Wien hinein in den Ferienfrieden fiel in der Be-
trachtung mit ihren abnorm hohen Temperaturen im
Landtagswahlkreis Labiau-Wehlau, der durch den Tod
konserватiven Abgeordneten von Rastow verwaist

Reichstagswahlwahl

den die Gemüter erregenden Begleiterscheinungen.
Wochenlanger intensiver Werbearbeit rangen Konser-
vative, Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokratie
um die Palme des Sieges. Sie wurde keiner der drei
im ersten Wahlgang zuteil, Konservative und
Fortschrittliche mußten vielmehr nochmals in engerer Wahl-
kreis kämpfen. Bemerkenswert an dem
Ergebnis war, daß Konservative und Sozialisten einen
gleichartigen Wahlerfolg hatten, während die Fort-
schrittliche Mitglieder ja hauptsächlich sich aus dem
Bürgerum rekrutierten, einige Hundert Stimmen
Der Stimmenrückgang bei den genannten
Parteien erklärt sich vielleicht daraus, daß die Land-
kreise sich mitten in der Ernte befanden und
wohl in größerer Zahl der Wahlurne fernblieben.
Waren zahlreiche Schiffer und Floßknechte, welche
Kahnen der Sozialdemokratie sind, zur Zeit der
Wahlkreise fern.

Die Nordlandreise

den Kaiser nunmehr bis Balestrand geführt, wo
er seit einigen Tagen weilte und die Schönheiten
der nordischen Natur auf sich einwirken läßt.
Der Kaiser hat einen Einblick in die betrübende
Lage Deutschlands von Feinden umgeben ist, ge-
nommen.

Hochverratsprozeß Bohl.

Es wurde bekanntlich der russische Militärattache
so arg kompromittiert als Teilnehmer und För-
derer des Hochverrats, daß er schnellst von Berlin nach
Petersburg verbannt und sich dann für immer abbe-
halten mußte.

Ein Rundblick über die Ereignisse im Auslande
führt uns nach immer in erster Linie die durch den
Attentat von Serajewo aller Welt offenkundig ge-
machte.

zwischen Österreich-Ungarn und Serbien.

Die Presse fährt nach wie vor fort, in ganz un-
geheurer Weise die Donaumonarchie, ihren Kaiser
und Kaiserliche Haus zu beschimpfen, so daß
die österreichische Presse durch ihre Art und Weise sich die
ganze Welt verschmerzt habe. Zu Anfang
des Jahres hieß es, daß die Mächte des Drei-
seits „freundschaftlichen Schritt“ bei Serbien
nehmen wollten, um auf eine Neuorientierung der
Balkanfrage hinzuwirken. Davon ist es in-
zwischen geworden, statt dessen hört man davon,
daß Serbien ganz insgeheim 70 000 Mann seiner Re-
gierung in Österreich-Ungarn einmarschieren lassen
würde. Wird dadurch vielleicht
die Anordnung des in der österreichischen Gesand-
tschaft in Wien verhängten, von den Serben so heiß
beachteten von Hartwig in die
Handlung? Die serbische Regierung dementiert zwar
dies, aber wer hat den Mut, ihr zu glauben?
In Serbien bewegte Woche hat Frankreich
in Senat und Kammer gab's lebhaftes De-
battieren über den Staat und das Finanzgesetz, ehe man in
den Sommer gehen konnte. Noch weit mehr erregte aber
die Anklage des Senators Humbert gegen die
Heeresverwaltung.

Der Kaiser hat auf ihr Heer so stolzen Franzosen ganz
besonders, weil von der mangelhaften Schlagfertigkeit der
Franzosen, trotz der großen Aufwendungen, die für sie ge-
macht wurden. Und was das schlimmste war, der Kriegs-
minister erklärte, daß die wesentlichen Anlagen zugehen, wäh-
rend die Presse behauptete, daß ihr mit den Ausführungen
durchaus nichts Neues gesagt worden sei, daß
die Heeresverwaltung schon längst kenne. Interessant bei der
Debatte war besonders das Eingeständnis des
Ministers, daß die Hauptschuld an den total
katastrophalen Zuständen das parlamentarische Regierungs-
system mit seiner fortwährenden Minister-
wechseln sei. Ein Glück war es noch, daß die Debatten
vor

der Reise Poincarés nach Rußland

Wer weiß, was sonst aus ihnen hervorge-
hen würde, vielleicht stände man dann schon wieder
auf dem Wege, ein neues Ministerium, und damit
neuen Kriegsminister, zu füren. So begnügte
sich die Presse, die Abreise Poincarés
zu verzögern und in Senat und
Kammer zu verurteilen. Für all den erlittenen
Schmerz wird man sich nun aber trösten durch die Tat-
sache, daß Poincaré wieder einmal als „Vater des
Friedens“ hofe seine wohlüberlegten Phrasen herjagen
und die Äußerung des Zaren entgegenzunehmen,
daß er sich etwas in den Augen der freidenke-

rischen Franzosen kompromittiert sein sollte. Würde doch
durch den Mordanschlag klar, daß der Zar unter Einflüssen
steht und sich da wohlfühlt, die man im 20. Jahr-
hundert nicht mehr für möglich gehalten hätte.

In Albanien

gehen die Dinge weiter ihren für die Regierung des
Fürsten Wilhelm so ungünstigen Lauf. Ministerpräsident
Tuttham Pascha, der über Petersburg und Berlin nach
London reiste, suchte zwar die Situation in rosigster Fä-
rbung darzustellen, aber niemand glaubte ihm, und die
Tatsachen der letzten Woche haben ihm direkt unrecht ge-
geben. Die Regierung beklagt den Verlust von Korika,
Berat, Fier, Biglija und Tepeleni, und der Fall Ba-
lona dürfte unmittelbar bevorstehen. Das sind trübe
Nachrichten. Ein Lichtblick scheint sich allerdings für die
Regierung vorzubereiten. Wenn nicht alle Zeichen trügen,
stehen die Aufständischen und die Epiroten, die bisher ge-
meinsame Sache machten, im Begriff, sich gegenseitig zu
zerstreuen. Das würde, wenn es sich bestätigte, für die
Sache der Regierung günstig sein. Dieser Lichtblick wird
indes getrübt durch eine andere Meldung, derzufolge im
Norden serbische Banden in Albanien einrückten, die sich
angeblich annehmen, gegen Elbasan zu operieren. Jeden-
falls bleibt die Lage äußerst prekär, und die Tatsache ist
sehr erklärlich, die ein Humorist in einem Berliner Blatt
feststellte, daß kein Mensch in diesem Jahre Sehnsucht
trage, seinen Sommerurlaub in Durazzo zu verbringen.

Die Abdankung Huertas.

die schon seit einiger Zeit angekündigt wurde, ist nun
endlich Tatsache geworden. Da der alte Schlachtopf noch
lange nicht am Ende seiner Nachmittage stand, ist wohl
anzunehmen, daß die Amerikaner, die so manchen Dollar
während der Mexikowirren zum Rollen brachten, sich auch
diese Abdankung ein hübsches Stück Geld kosten ließen, um
endlich in den Besitz der Früchte des reichen Landes zu
gelangen. Als provisorischer Präsident wurde der bis-
herige Minister des Äußern Carranza gewählt, der
als ein Mann von tadellosem Charakter geschätzt wird,
der keiner Partei dienbar ist. Ob sein Amt von Dauer
sein wird, ist vorläufig noch ungewiss, das hängt davon
ab, ob er dem Insurgentenführer Carranza genehm ist.
Anzunehmen ist das freilich kaum, da dieser Held und
ehemalige Straßenräuber sicher sich selbst oder eine seiner
Kreaturen auf den Präsidentensitz wird befördern wollen.
In Mexiko selbst wurde der Präsidentenwechsel mit Ruhe
ausgenommen. Am lebhaftesten ging es noch im Lieblings-
café Huertas zu, als dieser sein letztes Glas dem Wohle
seines Landes trank. Gewiß, es wäre an der Zeit, daß
es dem unglücklichen Mexiko endlich wieder etwas wohler
würde. Wie die Vereinigten Staaten sich zu dem neuen
Präsidenten stellen werden, steht ebenfalls noch nicht fest.
Vorläufig wollen sie nur inoffiziell mit ihm verkehren und
machen ihre fernere Haltung von dem Verhältnis zwischen
Carranza und Carranza abhängig.

Deutsches Reich.

Hot und Gesellschaft. Der Kaiser in Bale-
strand. Donnerstag früh machte der Kaiser mit seinem
Gefolge einen mehrstündigen Landausflug und hörte nach
Rückkehr an Bord einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des
Generals Freiherrn von Freytag. Am späten Nachmittag
besichtigte der Kaiser das Frithjofsbendmal.

Die römische „Tribuna“ bestätigt, daß König
Viktor Emanuel an den diesjährigen deutschen Kaiser-
manövern teilnehmen wird.

Nach einer Meldung aus Wien verlautet in dortigen
militärischen Kreisen, daß auch der neue Thronfolger,
Erzherzog Karl Franz Joseph, an den deut-
schen Kaisermanövern teilnehmen werde.

Reichstagswahlwahl in Labiau-Wehlau. Für den
verstorbenen konservativen Abgeordneten von Rastow
sind für den Wahlkreis Labiau-Wehlau am Donnerstag
die Ersatzwahl statt. Es erhielten Amtsrat Schrewe (konf.)
7522, Bürgermeister Wagner (fortschrittliche Volkspartei)
6131 und Linde (Soz.) 2176 Stimmen. Es findet also
Stichwahl zwischen Schrewe und Wagner statt. Wie die-
selbe ausfallen wird, läßt sich auch nicht entfernt voraus-
sagen. Bei der Hauptwahl im Jahre 1912 hatte der
Konservative 8356, der Fortschrittler 5850 und der Sozial-
demokrat 2961 Stimmen erhalten. In der Stichwahl
siegte dann der Konservative von Rastow mit 9104 über
seinen freisinnigen Gegenkandidaten Wagner. Dieser hatte
aber bei der Nachwahl 1910 seinerseits mit 2600 Stimmen
Mehrheit seinen konservativen Mitbewerber aus dem Felde
geschlagen. Es war also bei einem solchen Schwanken
der Stimmengipfel die Stichwahl auch diesmal von vorn-
herein wahrscheinlich.

Die größten Arbeiterverbände. Die deutschen Ar-
beiterverbände marschieren, was die Zahl der Mitglieder
betrifft, an erster Stelle der Welt. So hat der Metall-
arbeiterverband 535 903 Mitglieder, sein Vermögen beträgt
16 1/2 Millionen Mark. An ihn reiht sich der Verband für
Bauarbeiter mit 335 560 Mitgliedern und 8 1/2 Millionen
Mark Vermögen; der Transportarbeiterverband umfaßt
216 000 Mitglieder mit 3 1/2 Millionen Mark Vermögen;
dann kommt der Fabrikarbeiterverband mit 205 000 Mit-
gliedern und 4 Millionen Mark Vermögen; der Verband
der Holzarbeiter zählt 192 645 Mitglieder und 7 200 000
Mark, der Verband der Textilarbeiter mit 140 217 Mit-
gliedern hat ein Vermögen von 1 600 000 Mark und die
Bergarbeiter zählen 117 875 Mitglieder mit 2 600 000 Mark
Vermögen.

Die Kleinhandelsenquête. Die Reichsregierung ist
gegenwärtig damit beschäftigt, ein Programm für die
Kleinhandelsenquête aufzustellen. Es wird diejenigen
Wünsche berücksichtigen, die bei den Beratungen im Juni
dieses Jahres mit Parlamentariern und Vertretern der
Organisationen des Kleinhandels vorgebracht sind. Es ist
beabsichtigt, zu einer endgültigen Entscheidung über das
Programm der Enquête noch einmal mit Vertretern der
beteiligten Kreise und Parlamentariern, die der Frage ein
besonderes Interesse entgegengebracht haben, in Verhand-
lungen einzutreten. Ein Zeitpunkt dafür ist einstweilen
noch nicht in Aussicht genommen, wahrscheinlich aber wird
die Konferenz noch im Laufe dieses Jahres stattfinden.

Offizielle Verteidigung des russischen Militärattaches.
In den Berichten über die Straftaten des Landesverraters
Bohl haben die Angaben über die Beteiligung des Berliner
Ingenieurs abgerufenen russischen Militärattaches ein ge-
wisses Aufsehen erregt und zu allerlei Kommentaren Anlaß
gegeben. Wir haben, so wird hierzu der „Köln. Ztg.“
aus Berlin gemeldet, auch heute noch Grund zu der An-
nahme, daß die offenbar den Aussagen Bohls entnommenen
Beschuldigungen übertrieben sind. Wie dem auch sein
mag, so ist es ein bisher stets, und auch namentlich in der
deutschen Presse festgehaltener Grundsatz gewesen, Vertreter
einer fremden Macht, solange sie bei uns beglaubigt sind,
nicht in die öffentliche Erörterung zu
ziehen. Das ist ein Grundsatz, der im internationalen
Verkehr stets beobachteten Zurückhaltung, der besonders
auch mit Bezug auf den abgerufenen russischen Militär-
attache beobachtet werden wird.

Ausland.

Serbische Reservisten einberufen?

Der „Pester Lloyd“ berichtet aus Serajewo: In
hiesigen militärischen Kreisen ist die Nachricht eingetroffen,
daß die serbische Regierung mehrere Reservistjahrgänge in
der Gesamtstärke von 70 000 Mann zur Komplettierung
der Friedensbestände einberufen hat. Der normale
Friedensstand der serbischen Armee beträgt 40- bis
45 000 Mann; durch die Einberufung der Reservisten tritt
eine Erhöhung auf 110 000 Mann ein. Die Kriegsbereit-
schaft der serbischen Armee erfährt dadurch eine sehr wesent-
liche Steigerung, so daß nur die völlige Komplettierung in
erster Linie nur Mehreinberufungen in der Stärke von
etwa 80 000 Mann notwendig sind. Die serbische Feld-
armee befindet sich somit schon heute auf dem Kriegsfuß.
Demgegenüber wird allerdings von maßgebender serbischer
Seite auf das bestimmteste erklärt, daß keinerlei militärische
Maßnahmen getroffen worden sind, welche die alarmierende
Meldung dieser Blätter auch nur im entferntesten rech-
fertigen könnten.

Zum Attentat in Serajewo

meldet der „Pester Lloyd“, daß sich in der Untersuchung
neue Momente ergeben hätten, die den Abschluß vor vier-
zehn Tagen oder drei Wochen kaum erwarten lassen.
Bereits jetzt steht fest, daß die Idee zu dem Attentat in
Serbien entstanden ist. Die Hauptbeteiligten Princip,
Cabriniovic und Grabe wurden in Serbien instruiert,
und die Bomben und Brownings stammen aus Serbien.
Auch die Persönlichkeiten sind bereits bekannt, die die Rolle
von Instruktoren gespielt haben und der Kreis, der sich
um den serbischen Major Pribicewitsch zieht, ist sehr eng.
Es ist festgestellt, daß an dem Komplott direkt und in-
direkt eine große Zahl von Personen beteiligt ist. Die
Untersuchung hat konstatiert, daß in Bosnien und der
Herzegovina fast keine Mittelschule existiert, an der nicht
eine geheime Schülerverbindung bestanden hätte, die sich
mit Hochverrat und Spionage beschäftigte.

Erfolg der Rebellen vor Durazzo.

Die Aufständischen haben sich Donnerstagabend Spli-
tals, eines Punktes auf dem Westhügel vor Durazzo be-
mächtigt, dort Verschanzungen angelegt und ihr Haupt-
quartier dort eingerichtet. Ein Parlamentär wurde zu
ihnen geschickt, aber von den Vorposten nicht durchgelassen.
Als er zum zweiten Male zu den Aufständischen kam,
übergaben sie ihm Briefe für die kaiserlichen Italiens,
Rußlands, Frankreichs und Englands. — Die Kontroll-
kommission hat beschlossen, für die Verpflegung der Flücht-
linge aus Balona Sorge zu tragen.

Vor Balona.

Es verlautet, daß Epiroten, die durch 4000 Mann
regulärer griechischer Truppen mit vier Kanonen verstärkt
worden waren, den Durchmarsch durch Logara erzwungen
haben. Der albanische Major Husni, dem als General-
stabschef Hauptmann Ghilardi zur Seite steht, übernahm
den Oberbefehl über die Stadt Balona. Armet Effendi den
Befehl über die Regierungstruppen. Ismael Kemal Bei
berief am Donnerstag die Bevölkerung von Balona zu-
sammen und forderte sie auf, sich des Namens der
Epiroten würdig zu erweisen, zu den Waffen zu
eilen und die Stadt gegen die vorrückenden Feinde zu
verteidigen. Die Bevölkerung rief begeistert: Es lebe
der Krieg! Es lebe Albanien! Es lebe unser König Wil-
helm I. Es wurde eine Kommission gebildet, deren Auf-
gabe es sein soll, Mittel zusammenzubringen, um den
Flüchtlingen aus den von den Rebellen besetzten Gebieten
zu helfen und für die Familien der Verteidiger der Stadt
zu sorgen. Von Korika, Tepeleni, Berat und Fier sind
große Scharen von Flüchtlingen eingetroffen, die von en-
gelegenlichen Greuelthaten, Bränden und Massakern berich-
teten, die in ihrem Gebiete begangen wurden. Auch die alba-
nischen Truppen, die in diesen Ortschaften in Garnison
lagen, trafen aufgelöst und in entsetztem Zustande in
Balona ein.

Warum in die Ferne schweifen?

Die Ferne, das Schöne und Herrliche, das man nicht täglich genießen kann und das deshalb, weil man es nicht immer sieht, von der Phantasie noch ins Unendliche vergrößert wird, übt auf alle Menschen ihren Reiz und ihre Anziehungskraft stets wieder aufs neue aus. Es werden große Reisen, im Winter nach Ägypten, nach Tunis unternommen, bei denen meist der Standpunkt des gesundheitlichen Wohlbefindens nicht die Hauptrolle spielt, ebensowenig wie bei einer Nordlandreise selten mehr herkommt als beschränkte Neugierde.

Diese Reisen werden in den meisten Fällen unternommen — weil sie Mode sind, — das dürfte häufig allein das Motiv dazu sein. Und weil es Mode ist und dazu gehört, betrachtet man draußen Dinge, die zu Hause nicht beachtet werden, entdeckt man Naturschönheiten, bringt tiefe Eindrücke mit zurück von Dingen, an welchen man im Alltagsleben, ohne sie auch nur im geringsten auf sich einwirken zu lassen, teilnahmslos vorübergeht.

All diese seltenen Naturerscheinungen, wunderbar stimmungsvolle Waldungen, idyllische Plätzchen sind zu Hause ebensogut zu finden. Man braucht nur die Augen zu öffnen, um zu sehen, daß überall in der Natur das gleiche Streben herrscht: Wohlgestaltetes, Schönes hervorzuheben. Nur daß eben zu Hause, weil es allständig, alltäglich erreichbar ist, die Sache an Reiz verliert. Wollte man sich die Mühe nehmen, die Natur, die uns immer umgibt, mit denselben sehenden Augen zu betrachten wie außerhalb, so würde die Ueberzeugung sehr bald in uns Raum gewinnen, daß das Gute auch zu Hause zu finden ist. Daheim aber ist es selbstverständlich, daß das kleine Bächlein in reizenden Windungen daherplätschert, daß die Wiesen im Sommer ein buntpesckter, smaragdener Teppich sind, daß die Bäume ihre Kronen zu einem Dome vereinen, wie er wunderbarer nicht gedacht werden kann.

Man muß im Herbst nach Bozen, um die einzigartige Balaubung der Wälder zu sehen, und bemerkt bei einem heimatischen Ausfluge nicht, daß unsere Bäume ein ebenso buntes Laubkleid besitzen, daß unsere Wiesen voll herbstzeitlosen ein einzigartiges Bild voll sensibler Schönheit darstellen.

Um diese Eindrücke erhalten zu können, muß man mindestens 20 M. Fahrgehalt vorher erlegt haben; dann erst hat man nicht nur ein verbrieftes Recht auf die Natur und ihre Schönheiten, man denkt überhaupt erst daran, sie aufzusuchen. Und wie wir zu Hause nicht auf unsere Wälder und Wiesen achten, so sehen wir auch nichts von dem Leben und Treiben der Natur in unserer allernächsten Nähe. Wir hören nicht morgens die Vögel pfeifen und singen, und wenn wir sie hören, so sind wir böse und entfernen die Fenster von den Fenstern, wir gehen teilnahmslos an der Blumenpracht des Sommers vorüber und könnten uns doch eine tolle Augenblende verschaffen, würden wir nicht nur unsere Augen, sondern auch unser Herz an der Natur teilhaben lassen.

Ist, zeigen folgende statistische Angaben: Danach betrug die Kaffee-Einfuhr im Jahre 1891 70 Millionen Kilo, im Jahre 1901 war sie bereits auf 84 Millionen Kilo angewachsen, und im Jahre 1913 ist die Riesenziffer von 111 Millionen Kilo erreicht worden. Die hauptsächlichsten Länder, die für die Kaffee-Einfuhr nach Frankreich in Betracht kommen, sind Brasilien, dessen Einfuhr im letzten Jahre 66 Millionen Kilo betrug, Haiti mit 16 Millionen, Venezuela mit 6 Millionen und Englisch-Indien mit 6 Mill. Kilo. Der Teeverbrauch ist von 612 Kilo im Jahre 1891 auf 1344 000 Kilo im Jahre 1913 gestiegen. Der Mode, seinen Five o'clock zu nehmen, wird die Zunahme des Verbrauches mit zuzuschreiben sein.

Vermischtes.

Saatenstand in Deutschland Anfang Juli 1914. Für den Saatenstand in Deutschland Anfang Juli 1914 sind, nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, die folgenden:

Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet.

	1914		1913	
	Juli	Juni	Mai	April
Winterweizen	2,5	2,6	2,5	2,5
Sommerweizen	2,4	2,5	—	—
Winterpelz	2,4	2,3	2,2	2,3
Winterroggen	2,5	2,7	2,6	2,4
Sommerroggen	2,5	2,5	—	—
Sommergerste	2,3	2,4	—	—
Hafer	2,5	2,5	—	—
Kartoffeln	2,7	2,7	—	—
Zuckerrüben	—	—	—	—
Klee	2,5	2,6	2,5	—
Luzerne	2,4	2,6	2,6	—
Bewässerbare Wiesen	2,2	2,3	2,2	—
Anderer Wiesen	2,5	2,6	2,6	—

Der Nährwert der Singvögel. Angesichts der unverbesserlichen Vorliebe, mit der besonders in Italien und in Südfrankreich fast alle Arten von Singvögeln gefangen und gegessen werden, hat der französische Naturforscher Besouner festgestellt, welchen Nährwert, bzw. welches Fleischgewicht die in Mitteleuropa am meisten verbreiteten gesiederten kleinen Sänger aufweisen. Er hat 29 Singvögel verschiedener Gattungen getötet, gerupft, ausgenommen und von ihren Knochen befreit und dann das übrigbleibende Fleisch, also die einzigen wirklich ehbaren Teile, gewogen. Die 29 Singvögel ergaben zusammen 193 Gramm ehbares Fleisch, so daß auf jeden Vogel durchschnittlich 6,5 Gramm entfallen. Die Einzelheiten der Untersuchung sind der Erwähnung wert. Das Rotkehlchen lieferte 6,25 Gramm Fleisch, der Zaunkönig gar nur 2 Gramm, die Grasmücke 7 Gramm, die Bachstelze 10 Gramm und die Nachtigall 11,15 Gramm. Das Händchen und Lärchen der Singvögel ist also nicht nur ein sehr schmackhaftes, sondern auch ein sehr nahrhaftes Fleisch.

Frankfurt a. D. an die Vorstände der gewerblichen Fortbildungsschulen gerichtet: „Nach den Feststellungen des Bundes Heimatschutz ergibt sich infolge des Bestrebens der Lehranstalten nach möglichst reichen Schulsammlungen zweifellos eine Gefährdung unserer heimatischen Fauna. Ganz besonders werden von dieser Gefahr betroffen bunte, gefiederte oder auffällig gestaltete Vögel, z. B. Eisvögel, Spechte, Mandelträhen, Wiedehöfse, nicht giftige Schlangen, Eidechsen, seltene Schmetterlinge usw. Der gesetzliche Schutz dieser Tiere scheint nunmehr nicht mehr auszureichen, daher sind solche Tiere grundsätzlich von Schulsammlungen auszuschließen.“ Man wird dieser Anschauung des Regierungspräsidenten nur durchaus zustimmen können, um so mehr, als ja besonders häufig vorkommende Tiere, vornehmlich Haustiere, wie Tauben und Hühner und schädliche Schmetterlinge im Zeichenunterricht die gleichen Dienste leisten werden. Auch an die Volksschulen hat der Regierungspräsident die gleichen Hinweise gerichtet. Uebrigens hat auch das Staatsministerium in Gotha einen ähnlichen Erlass ausgegeben, und es ist sehr zu wünschen, daß die anderen Bundesstaaten dem Beispiel nachfolgen, ehe die Lehrsammlungen der Schule in der Tierwelt noch mehr Schaden anrichten als bisher.

Deutsche Riesenlokomotiven. Im Bereiche der Eisenbahndirektion Breslau erregen seit einiger Zeit neue Lokomotiven bei Fachleuten und Laien durch ihre riesenhaften Ausmessungen begreifliches Staunen und Aufsehen. Die nach einem ganz neuen Typ gebauten Maschinen laufen auf 14 Rädern, von welchen acht in zwei amerikanischen Drehgestellen vereinigt sind. Der die Maschinen treibende Dampf wird, ehe er als Triebkraft zu wirken beginnt, auf ungefähr 350 Grad überhitzt, und zwar in einem besonders komplizierten Apparat, dem Schmidt'schen Rauchröhrenüberhitzer. Die neue Lokomotive hat, obwohl sie einen Wasservorrat von 12 Kubikmetern und außerdem 70 Zentner Kohlen mit sich führt, seinen eigenen Tenderwagen; die Lokomotiven, die eine Geschwindigkeit von 110 Kilometern in der Stunde oder 1833 Meter in der Minute entwickeln, sind dazu bestimmt, schwere Schnell- und Personenzüge von 300 bis 400 Tonnen Gewicht in schwierigem Gelände zu befördern.

Musik als Heilmittel. Schon viele Aerzte haben den Heilwert der Musik für allerlei Krankheitszustände erkannt. Erst neuerdings aber ist dies von einem Franzosen, Herrn Robert Haven-Chauffier, in ein regelrechtes System gebracht worden. Die hauptsächlichsten Berordnungen wollen wir hier wiedergeben. Gegen allgemeine Geistesdepression empfiehlt sich: der „Zwergenkönig“ von Schubert oder „Prélude carnealesque“ von Dvorak; gegen nervöse Erschöpfung und Ueberarbeitung: „Moldavia“ von Smetana; gegen erste Seelenschmerzen: „Etude en Sol majeur“ von Chopin, „Sonate pathétique“ von Beethoven oder Konzert für Violoncello von Dvorak. Gegen Melancholie infolge erster Enttäuschungen hilft das „Ged an die Freude“ von Beethoven. Für durch dauernde Ueberanstrengung des Nervensystems entstandene allgemeine Stumpfheit des Geistes empfiehlt der Herr Doktor das Zuhören von Bach'schen Organwerken.

Eduard Schramm, Herborn

Lederhandlung.
Schuhmacherartikel, Lederschäfte
empfiehlt auch:

Maschinentreibriemen in Leder, Kamelhaar und
Baumwolltuch, Riemenverbinder, Gans- und
Kokosgurte, Becher und Becherschrauben,
rohe u. gummierte Gans- u. Flachs-schläuche
Transmissionsseile, Pferde- und Wagen-
decken, Maschinen- und Zylinderöle.

Herborn. Donnerstag, den
23. Juli 1914

➡ Vieh- und Grammarkt. ➡

Höhere Vorbereitungs-Anstalt „Reform“

Kehl a. Rh., Ecke Schul- u. Friedensstrasse.
Internat und Externat.

Vorbereitung für jede Klasse einer höheren
Schule, überdies für die
Einj.-Freiw., Obersekunda, Prima- u. Abiturienten-
Prüfung der Real-, Oberrealschule, des
Gymnasiums sowie des Realgymnasiums.

Vorsteher:

Kais. Gymnasialdirektor z. D.
Dr. Fr. Hüttemann.

Nur staatlich geprüfte, akademische Lehrkräfte
mit Fakultäten für alle Klassen eines Gymnasi-
ums, einer Oberrealschule usw.

Fernsprecher 239.

Emil Anding, Herborn

Buch- und Steindruckerei



empfiehlt sich zur Anfertigung von

:: Drucksachen aller Art ::

für Behörden, den geschäft-
lichen und privaten Bedarf

als:

Formulare, Adresskarten, Briefbogen, Mitteilungen,
Rechnungen, Postkarten, Postpaketadressen,
Kuverts, Frachtbriefe, Rabattkarten, Düten
und Beutel, Lohnlisten und Lohnbeutel,
Zirkulare, Kataloge, Trauerbriefe
und Beileidskarten, Verlobungs-
Vermählungs- u. Geburts-
Anzeigen, Visit- und
Gratulationskarten
Einladungs-
karten
usw.

Moderne Ausführung! :: Mässige Preise!

Druck und Verlag des „Nassauer Volksfreund“.

Wer Stellung sucht, verlange die
Zig. „Deutsche Stellen-Post“
Hamburg 36 (113.)
Es genügt Postkarte.

Einrahmung

von Bildern und
Brautkränzen

in einfachster bis feinsten
Ausführung.

Isfertigung modern. Rahmen
aus massivem Kirschholz.

Beste, sauberste Arbeit.
Billigste Berechnung.

Karl Schnautz

Herborn, Schulberg 2.

Freundl. 3-Zimmer- Wohnung

mit Zubehör pr. 1. Okt. d. J.
evtl. auch früher zu vermieten.
Herborn. Kaiserstr. 22.

Kirchliche Nachrichten.

Vereinshaus Herborn.

Montag, abends 9 Uhr
Bibelbesprechung im Männer-
und Jünglingsverein.

Mittwoch abend 8 Uhr
Jungfrauenverein.

Freitag abend 9 Uhr
Gebetsstunde.

Samstag, abends 9 Uhr
Männerchor.

Eben-Ezer-Kapelle (Methodistengemeinde)

Dillenburg, Oranienstrasse.

Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr
Bibelstunde.

Nassauer Volksfreund

Erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Herborner Zeitung
mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg.
Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Pr. 167.

Herborn, Sonntag, den 19. Juli 1914

12. Jahrgang.

II. Blatt.

Schluß des 21. Deutschen Orts- frankentages.

Am Mittwoch, dem dritten Verhandlungstage, setzte man zunächst die Debatte über das Verzeabkommen in Berlin fort und faßte dazu endlich folgende Entschliessung:

Die 21. Jahresversammlung des Hauptverbandes Deutscher Ortskrankenassen erkennt das Berliner Einigungsabkommen vom 23. Dezember 1913 grundsätzlich an und verpflichtet die Verbandstassen insbesondere, die in Abschnitt 11 des Abkommens vorgesehenen Beiträge zur Abfindung der während der Konfliktzeit angenommenen Ärzte für das richtige. Das soll auch geschehen in den süddeutschen Staaten, in denen besondere Abkommen bestehen, wenn die dort tätigen Rassenärzte sich gleichfalls auf den Boden des Abkommens stellen und sich an der Aufbringung der Mittel, wie im Berliner Abkommen vorgesehen, beteiligen."

Das nächste Referat betraf die Gewährung von Krankengeld für Sonn- und Feiertage

ohne Beitragsanhebung für diese. Der Referent Verwaltungsdirektor Sigmund Karlsruhe empfiehlt die Berechnung der Beiträge für sieben Tage und ebenso auch die Leistungen für den gleichen Zeitraum anzusehen. Die Versicherungsbehörde lasse das jetzt zwar nicht zu, man müsse daher Material sammeln, damit man auf Grund dessen geeignete Schritte unternehmen könne. — In diesem Sinne wurde denn auch eine Resolution angenommen.

Im übrigen befürchte man sich noch mit verlässlichen
Mitteln mehr untergeordneter Natur, insbesondere auch
mit Eisenstrahlen, die sich gegen die Luftschiffe auszuwirken
sollten.

geführt wird, sondern auch, statt dasjenige so andere Nationen Gutes und Besonderes haben, in acht genommen und in unsere Lande verfezt werden sollte, im Gegentheil die anderswo in Schwang gehenden Untugenden bey uns eingeführt und die Kosten vergeblich angewendet würden. Wir ordnen und wollen also, daß keiner von unsern Vasallen und Unterthanen, so unter 30 Jahre alt, ohne von uns erhaltene Erlaubnis außer Teutschland reifen solle. Daßern aber jemand um Erlaubnis Ansuchung tun wird, sollen die Ursachen der Reise, auch — wenn diese abgelegt — was davon beobachtet worden, umständlichen Bericht abgestattet werden. Alles bey Vermeidung unserer Ungnade und willkürlichen Strafe."

Ja, damals lebte man auch noch nicht im Zeitalter des Verkehrs!

Eine schwere Gefahr für die deutsche Landwirtschaft.

Eine beunruhigende Kunde hat sich in diesen Tagen von dem Norden Hannovers aus weit ins Land verbreitet: Der Kartoffelsäfer ist aufgetreten! Seit dem Jahre 1878 ist der gefährliche Blattkäfer bei uns nicht mehr gefunden worden, nachdem er etwa zehn Jahre zuvor erstmals nach seiner Einschleppung aus Amerika beobachtet worden war.

In unferen einheimischen Kartellen wurden die Besten der besten Arbeiter ausgewählt, um die Gräben unter Aufsicht des Kaisers abzuvielen. Die Anordnung der einzelnen gleichfalls erzielenden Regierungskommission wurde das gesamte Gebiet, aus dem bisher das Vorkommen des Kaisers konstatiert werden konnte, mit tiefen Gräben umgeben.

Juristische Ede.

Schutz gegen Einbrecher. Eine unangenehme Begleiterscheinung der Sommerreisezeit sind bekanntlich die zahlreichen in dieser Zeit verübten Einbrüche. Es ist deshalb vielleicht gerade jetzt von Interesse, wie sich der ruhige Bürger gegen Einbrecher verteidigen kann. Das Gesetz gestattet ganz allgemein die Notwehr, d. h. diejenige Verteidigung, die notwendig ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich oder einem anderen abzuwehren. Man kann also den Verbrecher, den man auf frischer Tat ertappt, sogar mit der Waffe an seinem Vorhaben verhindern. Und dieses Recht hat nicht nur derjenige, gegen den der Einbruch verübt wird, sondern auch jeder unbeteiligte Dritte. Die Grenze der Notwehr ergibt sich nur daraus, daß über das zur Abwehr erforderliche Maß nicht hinausgegangen werden darf. Kann ich also den Einbrecher mit dem Knüttel abwehren, so darf ich nicht zum Revolver greifen. Eine Ueberschreitung des zulässigen Maßes würde zur zivilrechtlichen und strafrechtlichen Verantwortung führen; sie bleibt jedoch strafflos, wenn sie in Bestürzung, Furcht oder Schrecken erfolgt, eine Voraussetzung, die in den meisten derartigen Fällen zutreffen wird.

zutreffen wird. Der Bestohlene und jeder Dritte ist ferner berechtigt, den auf feisier Tat betroffenen Dieb festzuhalten, die polizeiliche Hilfe zu erreichen ist. Ebenso hat jedermann das Recht, dem Dieb sofort nachzuweisen und ihm seine That abzunehmen. Dieser er jedoch keine Bestrafung zu erwarten hat. Diebstahl ist eine Verbrechen, welches die Strafe des Gefängnisses bis zu fünf Jahren nach sich zieht.

Verstoß gegen § 3 des unlauteeren Wettbewerbs-
gesetzes liegt nach einem vom Oberlandesgericht Karls-
ruhe am 6. Dezember 1913 erlassenen Urteil schon dann
vor, wenn jemand fertiges Porzellan wider-
Fabrikanten

weisen geeignete Schritte unternehmen könne. — In diesem Sinne wurde denn auch eine Resolution angenommen. Im übrigen besahe man sich noch mit verschiedenen Materialien mehr untergeordneter Natur, insbesondere auch mit Berührungssachen. — **Der Reiseverkehr.** — In den letzten Jahren der Reiseverkehr in so ungeheurer Weise zugenommen hat, daß es wohl in den bekanntesten Touristenländern bald kein Winkchen mehr gibt, das nicht zum Sommer wenigstens ein paar Fremde aufzuweisen hätte.

In Oesterreich nun hat man zuerst daran gedacht, sich einen Ueberblick über die Zahl der Fremden und ihres Verbrauches zu schaffen, indem man die herausgerechneten Aufenthaltstage mit der Durchschnittssumme ihres Verbrauches multiplizierte. So hat das Wiener Finanzministerium die anständige Summe von 85 Millionen für 5 070 000 Aufenthaltstage herausgerechnet.

In der Schweiz hat man eine diesbezügliche Statistik noch nicht herausgegeben, doch wird der jährliche Ertrag des Fremdenverkehrs, namentlich seitdem der Wintersport in so hoher Blüte steht, auf mindestens 200 Millionen geschätzt. Sicherlich ist diese Summe nicht übertrieben, trotzdem die Schweizer Hoteliers über den Rückgang des Fremdenverkehrs klagen.

Italiens Einnahmen aus dem Verkehr der ausländischen Vergnügungsreisenden wurden im Jahre 1908 schon von dem Staatsrat L. Bodio im „Giornale degli Economisti“ auf 427 Millionen berechnet, die letzten fünf Jahre werden eine erschreckliche Steigerung aufweisen.

Au der französischen Riviera stellt sich der Verbrauch der Fremden auf über 300 Millionen und die Zahl der Touristen, die nach Schweden und Norwegen reisten, wurde im Jahre 1911 auf 90 000 geschätzt, die unter der Annahme, daß jeder 500 Kronen dort verausgabte, 43 Millionen dort im Lande ließen.

Erstaunliche Summen bringen auch die zum Vergnügen nach Deutschland fahrenden Amerikaner in die von ihnen bereisten Länder. Im Mai 1912 waren allein auf den Dampfern der deutschen Schiffsahrtsgesellschaften über 85 000 Kabinenplätze für derartige Ozeantouristen belegt. Ihre Gesamtzahl aber schätzt man auf allen transatlantischen Linien auf 150 000, und man kommt unter der Voraussetzung, daß jeder Reisende 4200 M. (1000 Dollar) verausgabte, von denen nahezu ein Drittel auf die Ueberfahrtskosten entfallen, zu dem Ergebnis, daß durch die amerikanischen Touristen über 630 Millionen in europäische Taschen gleiten.

Des sind nun nur die Berechnungen der offiziellen Listen, die die Sommerreisen im Inlande gar nicht in Betracht ziehen. Jedenfalls aber wäre der preussische Soldatenkönig aufs äußerste erstaunt und unzufrieden, wenn er von der jetzigen Ausdehnung des Reiseverkehrs eine Ahnung hätte. Den Erlaß, den er am 21. Januar 1714, also gerade vor 200 Jahren, erließ, um dem Reiseverkehr zu steuern, lautete:

„Wir Friedrich Wilhelm haben mißfällig wahrgenommen, daß die Reisen der Jugend außerhalb Deutschlands insgesamt zu einem großen Mißbrauch auslagen, indem nicht nur das bare Geld außer Landes

geführt worden, nachdem er etwa zehn Jahre zuvor erstmals nach seiner Einschleppung aus Amerika beobachtet worden war.

In Anbetracht der Gefährlichkeit des Infekts für unsere einheimische Kartoffel wurde dem Kaiser die Anordnung der inzwischens gleichfalls erschienenen Regierungskommission wurde das gesamte Gebiet, auf dem bisher das Vorkommen des Käfers konstatiert werden konnte, mit tiefen Gräben umzogen, deren äußere Böschung reichlich mit Petroleum getränkt wurde. Das abgemähte Kartoffelkraut, an dem sich die Käfer befinden, wird in tiefe Gruben geworfen und mit Benzol übergossen.

Nachdem auf diese Weise das überfallene Land äußerlich gesäubert ist, wird der Boden etwa 20 Zentimeter tief umgeackert und mit rohem Benzol durchtränkt. Die Besitzer der Kartoffelfelder erhalten als Entschädigung für den Ausfall der Ernte einen Betrag, der dem Erlös für eine gute Ernte entsprechen dürfte.

Die Kosten der Bekämpfung des Schädlings sind um deswillen besonders hohe, weil der Käfer sich einerseits ganz außerordentlich rasch vermehrt, und andererseits größere Strecken Landes überfliegen kann. Bis jetzt umfaßt das befallene Gebiet schon mehrere Hektar.

Hinsichtlich der Art und Weise, wie der Käfer nach fast vierzig Jahren neuerdings bei uns eingeschleppt werden konnte, stehen die Behörden auf dem Standpunkt, daß ein Bananenhändler das Material, mit dem er seine Ware verpackt hatte, auf freiem Felde verwendet hat, und daß durch dieses Packmaterial der Käfer eingeschleppt wurde.

In Amerika hat der Käfer mehrfach solche Schädigungen an den Kartoffelfeldern angerichtet, daß der Anbau der Kartoffeln zeitweise ganz eingestellt werden mußte. — Es steht zu hoffen, daß es den Bemühungen der Behörden gelingen wird, das Uebel im Entstehen unterdrücken zu können, das bei der Bedeutung der Kartoffel für unser ganzes volkswirtschaftliches Leben sich zu einer Katastrophe auswachsen könnte.

Vom Flugwesen.

Den Verletzungen erliegen. Der Fluglehrer Beigant, der am Dienstag auf dem Flugplatz Görris durch Zusammenstoß seines Apparates mit dem des Leutnants von der Lühse einen Unglücksfall erlitten hatte, ist am Mittwochabend 1/11 Uhr an der erlittenen Gehirnerschütterung gestorben. Er hatte seit dem Unfall das Bewußtsein nicht wiedererlangt.

Mit dem Doppeldecker in einen Drahtzaun geraten. Auf dem Rückflug von Freiburg in Baden nach Köln landete am Mittwoch gegen Mittag auf dem Rainzer Flugplatz Leutnant Adami vom Fliegerbataillon Nr. 4 in Köln, wobei er in einen Drahtzaun geriet. Der Apparat, ein Aviatik-Doppeldecker, überschlug sich etwa drei Meter in der Luft vollständig und stürzte auf den „Rücken“. Leutnant Adami und sein Beobachter, Oberleutnant Seber vom Garde-Fußartillerieregiment, konnten sich im Rumpf der Maschine festhalten und kamen mit leichten Prellungen an den Beinen davon. Die Maschine ist erheblich beschädigt.

den auf freier zur betriebsfähigen gemacht hat jedermann polizeiliche Hilfe zu erreichen ist. Ebenso hat jedermann das Recht, dem Dieb sofort nachzugehen und ihm seine Beute abzunehmen. **Verstoß gegen § 3 des anläuternden Wettbewerbsgesetzes.** liegt nach einem vom Oberlandesgericht Karlsruhe am 6. Dezember 1913 erlassenen Urteil schon dann vor, wenn jemand fertiges Porzellan, welches er vom Fabrikanten gekauft und im eigenen Betriebe deforiert hat, mit der Aufschrift „Eritklassiges Hotelporzellan, in eigener Fabrik deforiert“ feilhält. Die erwähnte Aufschrift enthielten Aschenbecher, welche in öffentlichen Wirtschaften ausgestellt waren. Das Oberlandesgericht führt aus, daß für die Deutung des Ausdrucks der Sprachgebrauch und die Auffassung des täglichen Lebens entscheidend sei. Nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch werde ein Geschäft, welches sich auf Deforierung von Porzellanwaren beschränke, trotz des etwaigen fabrikmäßigen Betriebes nicht als Deforierungsfabrik bezeichnet. Deshalb sei nach der allgemeinen Auffassung des Geschäftsverkehrs beim Gebrauch des Wortes „Fabrik“, ohne Zusatz, die Vorstellung ausgeschlossen, daß darunter ein Geschäft zu verstehen wäre, welches fabrikmäßig die Deforierung von Porzellanwaren besorgt. Wer die Aufschrift unbefangen lese, werde die Meinung bekommen, daß der Beklagte eine Fabrik habe, in der das Porzellan sowohl hergestellt wie deforiert werde.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Anklage gegen Frau Caillaux. Der „Temps“ veröffentlichte bereits am Donnerstag die der Schwurgerichtsverhandlung gegen Frau Caillaux vorbehaltene Anklageschrift des Oberstaatsanwalts Herbeaux. In den Schlussforderungen der Schrift wird erklärt: „In welcher heftigen Aufregung Frau Caillaux sich auch befinden haben mag, so muß man doch feststellen, mit welcher Beiläufigkeit sie den Gedanken des Verbrechens gefaßt hat, und auf den logischen Zusammenhang, mit welchem sie das Verbrechen vorbereitete, sowie auf die Kaltblütigkeit hinweisen, welche sie bei dessen Ausführung bewiesen hat. Demzufolge wird Frau Caillaux angeklagt, am 16. März an Gaston Calmette einen geflistentlichen und mit Vorbedacht verübten Mord begangen zu haben. — Es ist bezeichnend für französische Zustände, daß der Presse eine derartige Veröffentlichung bereits vor Beginn des Prozesses möglich war.“

Geschichtskalender.

Sonntag, 19. Juli. 1698. J. J. Bodmer, Schriftsteller, * Greifensee bei Zürich. — 1810. Luise, Königin von Preußen, † Hohenzollern bei Strehly. — 1819. Gottfried Keller, Schweizerischer Dichter, * Glottfelden bei Zürich. — 1870. Frankreich erklärt an Preußen den Krieg. — 1884. Karl Eduard, Herzog von Sachsen-Roburg und Gotha, *. — 1907. J. Hong, Kaiser von Korea, dankt zugunsten des Kronprinzen J. Ichi ab. — 1913. Walter Caspari, Illustrator, † München.

Montag, 20. Juli. 1304. G. Petrarca, italienischer Dichter, * Arezzo. — 1397. Abschluß der Kalmarischen Union. — 1532. R. J. Weber, philosophischer Schriftsteller (Demotrios), † Rappertzell. — 1866. Seeleg Legethofs über die italienische Flotte bei Vissa. — 1870. A. von Gräfe, Augenarzt, † Halle. — 1901. Frau Krüger, Gemahlin des Präsidenten Krüger, † Pretoria. — 1903. Papst Leo XIII., † Rom.

öffentlichen Verbreiter dieser Nachbildung bei einer
Behörde oder einem Gericht dergestalt anzeigt,
Täter zur Unternehmung gezogen und bestraft wer-
den, eine Belohnung von 3000 Mark, die unter
bestimmten Umständen noch erhöht werden wird.

Eine große militärische Aufklärungsübung, welche
den Obersten v. Blasenapp, Kommandeurs
der Kavalleriebrigade, steht, hat gestern bei Hanau
Anfang genommen. Auch eine Fliegerabteilung
an der Übung teilgenommen. Der Übung, die
den Kavallerieregimentern des 18. Armeekorps
betrifft, liegt eine folgende Idee zu Grunde: Eine
Armee hatte sich in der Pfalz gesammelt und mar-
schiert gegen einen bei Halle gemeldeten roten Gegner.
Kavalleriedivision A (durch Flaggen markiert), hat
am 14. Juli vor der Front der blauen Armee Darmstadt
Weit vorausgeschickt waren Aufklärungs-Es-
kadronen und Offizier-Fernpatrouillen, die an demselben
Tag in die Gegend von Gelnhausen und Büdingen
vordrangen. Zur rückwärtigen Verbindung dieser
Aufklärungsglieder mit ihrer Kavalleriedivision war am
14. ds. Mts. eine Melde-Sammelstelle in der Hanauer Ka-
vallerie errichtet, die mit einer leichten Funken-
telegraphie mit Kavallerie-Telegraph, Motorradfahrern und
Reitern mit der Kavalleriedivision verbunden war.
Am 14. ds. Mts. abends durch Flieger andere rote
Armee in Bormarsch aus der Gegend Siegen—Arnsberg
wurden, mußte der gesamte Meldeapparat,
der nach Norden abgedreht war, nach Osten abgedreht
werden. Diese überaus schwierige Operation gelang voll-
ständig, nicht zum wenigsten mit Hilfe der schnell und
verlässig arbeitenden Funkentelegraphie. Am 15. ds.
Mts. marschierten also die Aufklärungs-Eskadrons nach
Südosten, während die markierte Kavallerie-Division
im Bormarsch, Darmstadt erreichte. Auf Grund
eingegangener Meldungen setzte sie am 16. ds. Mts.
den Bormarsch nach Norden fort. Von diesem
Tag wurde sie verstärkt durch eine halbe Feld-Flieger-
abteilung, die ihren Flughafen auf dem alten Exerzier-
platz bei Hanau aufgeschlagen hat. Am 17. ds. Mts. werden mar-
schiert die blauen Hauptarmee den Main bei Hanau
zu, womit die Übung ihren Abschluß erhalten wird.

Ueber einen eigenartigen Kongreß berichtet der
„Kölnische Volksfreund“: Unser Mitarbeiter in U t p h e gibt uns
eine humorvolle Schilderung: Wir leben im Zeitalter
der Kongresse. Wie sollte sich so etwas nicht auch auf
der Welt übertragen. So gaben sich am Montag
gestern die Störche der Wetterau auf den Wie-
sen eine Gemarkung ein Stellbildein. Es war ein für
den Naturfreund entzückendes Bild, als nach und nach
der selbstbeinigen Klapperdögel eintrafen. Doch
es anscheinend rein materielle Fragen, die da ge-
spracht wurden und einer geistlichen Erledigung ent-
zogen wurden. Das Horloffbett, soweit es im
Bereich unserer Gemeinde steht, wird nämlich zurzeit
vom Schlamm und Wasserpest gereinigt.
Deshalb wird das Wasser durch seitliche Gräben
abgeführt und hat einen Teil der Wiesen überschwemmt.
Deshalb fanden da unsere gesiederten Gäste vor.
Die Fische und eine große Schar von Möven
an der reichbesetzten Tafel teil.

Keine Getreidekörner in den Mund nehmen.
Annehmlichkeit, zur Zeit der Getreideernte Getreide-
körner in den Mund zu nehmen und zu kauen, ist sehr
gerade, denn dem trockenen Getreide haftet oft ein Pilz,
der Strahlenpilzkrankheit an, die einen recht
schmerzhaften Verlauf nehmen kann. Also keine Mehren
in den Mund nehmen!

**Zur Sicherung des Kraftwagenverkehrs an Eisen-
bahnen** werden von der Staatseisenbahnver-
waltung seit geraumer Zeit Versuche gemacht. Die nahe
bei Frankfurt stehenden Laternen, die das Lothringer
Bahnhofsgebäude, werden an einzelnen Uebergängen auf et-
was höher vorgerückt. In gleicher Entfernung soll ein
weißes Schild mit demselben Zeichen über die
Uebergänge aufgehängt werden, das bei Dunkelheit den
Kraftwagen-Fahrer in die Augen fällt.
Die Firma Julius Pintsch vorgeschlagene, mit
elektrischer Laternen wird schließlich probiert werden,
um die Entfernung vor dem Uebergang zu
ihrem periodischen Ausleuchten die Wagenführer
aufmerksam macht, daß sie sich einem Bahnüber-
gang anschließen. Im Anschluß an diese Versuche mit Ueber-
gangsschildern wird noch zur besseren nächtlichen
Ankündigung der Stellung des Schrankenbaumes ver-
wendet ein besonderes Zeichen in seiner Mitte ange-
bracht. Auch dieses Schild erhält seine Beleuchtung vor-
her von den Scheinwerfern des ankommenden Wagens.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Die Stadtverordnetenver-
sammlung wird zu einer Sitzung auf den kommenden
Donnerstag, den 21. Juli 1914, abends einviertel 9 Uhr im
Rathhaus eingeladen. Die Tagesordnung ist folgende:
1. Bericht der Kommission. — Bewilligung
2. Anlage eines Bürgersteiges an der
Hohl. — Bericht der Baukommission. —
3. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
4. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
5. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
6. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
7. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
8. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
9. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
10. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
11. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
12. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
13. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
14. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
15. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
16. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
17. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
18. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
19. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
20. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
21. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
22. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
23. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
24. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
25. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
26. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
27. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
28. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
29. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
30. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
31. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
32. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
33. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
34. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
35. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
36. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
37. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
38. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
39. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
40. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
41. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
42. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
43. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
44. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
45. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
46. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
47. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
48. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
49. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
50. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
51. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
52. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
53. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
54. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
55. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
56. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
57. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
58. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
59. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
60. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
61. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
62. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
63. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
64. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
65. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
66. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
67. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
68. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
69. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
70. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
71. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
72. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
73. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
74. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
75. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
76. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
77. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
78. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
79. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
80. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
81. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
82. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
83. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
84. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
85. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
86. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
87. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
88. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
89. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
90. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
91. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
92. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
93. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
94. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
95. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
96. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
97. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
98. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
99. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —
100. Anlage eines Schmutzwasser-Kanals
in der Gegend der Regentstraße. — Bericht der Bau-
kommission. — Bewilligung der Mittel (600 Mark). —

westerwaldkreises nachfolgten und vom 1. April 1914 die
Unterhaltung ihrer Bismarckstraße angetreten haben. Nunmehr
liegen gleiche Anträge vor von den Kreisen Westerburg,
Oberlahn, St. Goarshausen, Oberwesterwald und Wiesbaden-
Land.

Vom oberen Westerwald, 16. Juli. Ein
Wolkenbruch ging am Dienstag vormittag im Keller-
und Daadetal bei Friedewald und Weisfeld nieder. In
kurzer Zeit stiegen die Wälder zu bedrückender Höhe an,
überschwemmten die Ufer und richteten in den Feldern starke
Verwüstungen an. Heu wurde fortgeschwemmt und Bäume
entwurzelt, Ziegen, Gänse und Hühner ertranken. Den Land-
wirten ist durch das furchtbare Unwetter ein großer Schaden
entstanden, der noch viel größer gewesen wäre, wenn nicht
glücklicherweise die Deuermiete meist beendet gewesen wäre.

Alfilar, 18. Juli. Herr Hauptlehrer Schmidt hieselbst
ist zum Rektor der hiesigen Volksschulen ernannt worden.

Erda, 18. Juni. Herr Lehrer Küster wurde vom 1. Juli
zum Hauptlehrer ernannt.

Gohensolms, 17. Juli. In der hiesigen Gemarkung
wurde eine Landwirtschaf von einem Rehbock angegriffen
und zu Boden geworfen. Sie erlitt außer einigen derben
Hautabschürfungen im Gesicht auch einen Armbruch.

Limburg, 18. Juli. Die diesjährige Generalversammlung
des Nassauischen Bauernvereins E. V., Sitz
Niederlahnstein a. Rh., findet am Sonntag, den 26. d. Mts.,
nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gasthaus zur „Alten Post“ dahier
statt. Der Generalversammlung geht eine geschlossene Ausschüß-
sitzung für den Vorstand, die Vorsitzenden der Ortsgruppen
samt den Ausschüßmitgliedern, sowie für die Vertreter des
Sekretariates und der Warenvermittlung voraus; sie
beginnt um 12 Uhr mittags. Danach schließt sich ein
gemeinsames Mittagessen an, wozu die Anmeldungen jetzt
schon im Gasthaus zur „Alten Post“ erbeten werden. Alle
Bauernvereinsmitglieder sind zum Besuch der General-
versammlung eingeladen. Seit 1. Juli laufenden Jahres
hat die Rheinische Landwirtschaftliche Produktions- und
Abgabevereinigung Köln die Warenvermittlung im Nassauischen
Bauernverein übernommen. Der Betrieb wickelt sich wie
bisher mit den namentlichen Lagerhäusern ab. Der Vorstand
des Nassauischen Bauernvereins hat in einer Sitzung zu
Niederlahnstein am 14. d. Mts. den Beschluß gefaßt, das
Sekretariat des Nassauischen Bauernvereins wie bisher als
selbständige Vermittlungsstelle des Nassauischen Bauernvereins
beizubehalten und seinen Sitz im paradiesisch gelegenen
Zweifelsmühlchen an der Mündung von Lahn und Rhein
zu belassen. Damit ist ein Wunsch erfüllt, der sich in der
Bauernvereinsversammlung von Friedorf (Westerwald) am
12. d. Mts. aus den Reihen der Bauernvereinsmitglieder
heraus Bahn gebrochen hatte, als diese aus dem Mund des
Direktors Seuf-Köln die Absicht heraus hörten, die Geschäfts-
stelle nach Koblenz oder Köln zu verlegen. Sie bleibt also
innerhalb unserer Heimatprovinz und zwar in Niederlahnstein.

Limburg, 17. Juli. Gestern abend gegen 8 1/2 Uhr
fiel auf der Strecke Oberhof und Laurenburg ein Wolken-
bruch. Durch das Wasser und abgesepte Erdmassen waren
beide Gleise gesperrt. Der Zug 125 erhielt 50 Minuten
Verspätung, desgleichen erhielten die Personen- und Güterzüge
größere Verspätung. Gegen 12 Uhr war das eine Gleis
wieder fahrbar, das andere im Laufe der Nacht. Das Wetter
soll stellenweise starken Schaden angerichtet haben.

Diez, 17. Juli. Gestern abend kurz nach 8 Uhr ging
hier ein starkes Gewitter nieder. Auf der Altdiezer
Höhe fiel ein wolkenbruchartiger Regen, der im Nu die Keller
und Straßen unserer Altstadt überschwemmte. Die hiesige
Freiwillige Feuerwehr war bis in die Nacht hinein mit dem
Auspumpen der Keller und dem Räumen der Straßen beschäftigt.

Frankfurt a. M., 17. Juli. (Des Kindes
Schutzengel.) Wie durch ein Wunder wurde gestern der
sechsjährige Philipp Bender vom Tode gerettet. Er fiel aus
dem Fenster des fünften Stockwerks, Fischgraben 16, in die
Tiefe, schlug im Fallen auf ein Schuttgitter aus Draht auf
und wurde von diesem wieder emporgeschleudert. Ziemlich sanft
kam das Büßchen dann auf ebener Erde an, wo es sogleich
aufstand. Zur Feststellung etwaiger innerer Verletzungen brachte
man das Büßchen in ein Kinderhospital.

Neu-Isenburg, 17. Juli. Der Arbeiter Heuser
erlitt in der Kaufmannschen Lederfabrik einen Oberschenkelbruch,
der die Ueberführung des Verunglückten in ein Frankfurter
Krankenhaus bedingte.

Idstein, 17. Juli. Der 25jährige Tagelöhner Philipp
Müller nahm in Frankfurt den günstigen Augenblick wahr,
als ein Radfahrer sich zum Kaffieren in einen Barbierladen
begab, um ihm, während er „eingeseift“ dasaß, das Rad
zu stehlen. Der Radfahrer ließ sich aber in diesem Falle
nicht „einseifen“, sondern veranlaßte die sofortige Festnahme
des Diebes. Müller, der schon vorbestraft ist, wurde von
der Frankfurter Strafkammer zu der empfindlichen Strafe von
neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Appenrod, 17. Juli. Im hiesigen Steinbruch fiel
dem Ackerknecht Fleischhauer aus geringer Höhe ein Stein auf
den Kopf. Der noch rüstige Mann war auf der Stelle tot.

Neueste Nachrichten.

Die Kaisermanöver.

Berlin, 18. Juli. Sicherer Vernehmen zufolge wer-
den an den diesjährigen Kaisermanövern der König von
Italien, der König von Griechenland, sowie der junge
österreichisch-ungarische Thronfolger teilnehmen. Ebenso
wird der Chef des rumänischen Generalstabes, der bereits
eine Einladung erhalten hat, den Manövern beiwohnen.

Im Dienste der Fremdenlegion.

Mainz, 18. Juli. Auf Veranlassung der Mainzer
Staatsanwaltschaft ist in Köln der 19 jährige Tagelöhner
Karl Becker aus Heidenheim bei Mainz festgenommen
worden, da er im Verdacht steht, Schlepperdienste für die
französische Fremdenlegion geleistet zu haben. Bei Becker
wurden Schriftstücke mit belastendem Material gefunden.
Die nähere Untersuchung führte auch zur Verhaftung
mehrerer anderer Burschen aus Mainzer Vororten.

Anglück am Badestrand.

Kopenhagen, 18. Juli. In dem von Deutschen viel
besuchten Badeort Lohals auf der Insel Langeland ereig-

nete sich gestern ein Badeunglück. Vier Badegäste fuhren
mit einem Boote auf die hohe See hinaus. Das Boot
kenterte und die Insassen fielen ins Wasser. Zwei Damen
und ein Herr ertranken, der andere Herr konnte in stark
erschöpften Zustande aus dem Wasser gezogen werden.
Die Identität der Umgekommenen ist noch nicht festgestellt
worden.

Die Kriegsgelder der Aufständigen.

Paris, 18. Juli. Der „Echo de Paris“ veröffentlicht
folgende Note: Man fragt sich seit einiger Zeit, welche
finanziellen Hilfsmittel den mohamedanischen Aufständigen
in Albanien zur Verfügung stehen, um derart zahl-
reiche Truppen unterhalten zu können, zumal sie gleich-
zeitig vor Durazzo und Valona operieren. Albanien ist
durchaus kein reiches Land und Soldaten sind ohne Geld
dort nicht zu haben. Eine zuverlässige Information lüf-
tet wenigstens teilweise dieses Geheimnis und besagt, daß
die mohamedanischen Aufständigen mit Geldern unter-
stützt werden, die in der Türkei zur Schaffung einer Flotte
gesammelt wurden. Ein türkisches Kabinetsmitglied soll
vor kurzem die Summe von 2 Millionen Franks nach
Albanien geschickt haben. Sollte sich die Meldung bestätig-
en, so fügt das Blatt hinzu, so muß man anerkennen,
daß die Aufständigen mit ihren 2 Millionen mehr erreicht
haben, als der Fürst von Albanien mit 10 Millionen, die
ihm von den Mächten zur Verfügung gestellt wurden.

Opfer der Berge.

Genf, 18. Juli. Die Kaufleute Max Jakob und
Heinrich Manz aus Stuttgart, die in den Lechtaler Alpen
Hochtouren planten und seit vorigen Dienstag vermißt
worden, sind am Steinschartenkopfe tot aufgefunden
worden. Nach ärztlichem Befunde sind sie nicht abge-
stürzt, sondern sie haben in den Schneestürmen den Tod
gefunden.

Unwetter in Mailand.

Mailand, 18. Juli. Gestern Abend ist ein furchtbares
Unwetter über die ganze lombardische Tiefebene in der
Umgebung von Como niedergegangen. Zwei Frauen, die
sich in eine Hütte geflüchtet hatten, wurden vom Blitz er-
schlagen. Der starke Hagelschlag am Lago Maggiore hat
sehr schweren Schaden angerichtet. Mailand wurde
von stündstürartigen Regen heimgesucht. Die tiefer liegen-
den Stadtteile stehen völlig unter Wasser. Der Verkehr
war für mehrere Stunden gänzlich unterbrochen. In der
Nähe von Genua brach ein Kanalisationsrohr infolge
zu hohen Wasserdrucks und ein Arbeiter kam in den Flur-
ten um.

Serbische Ablehnungsversuche.

Belgrad, 18. Juli. In hiesigen offiziellen Kreisen
dementiert man mit Harnäckigkeit die Meldungen von
serbischen Mobilisationen. Man erklärt formell, daß Ser-
bien keinerlei militärische Maßnahmen ergreifen hätte,
die geeignet wären, die öffentliche Meinung in Wien zu
beunruhigen.

Antwerpen, 18. Juli. Ein schwerer Unfall hat sich
gestern in einer hiesigen Gerbstofffabrik zugetragen. In
einem der riesigen Fabrikräume, wo 15 vier Meter
hohe Dampfkessel sich befinden, platzte einer dieser Kessel,
in dem gerade sechs Arbeiter beschäftigt waren, um eine
Undichtigkeit zu beseitigen. Alle sechs wurden durch den
furchtbaren Dampfdruck zu Boden geworfen. Drei hob
man sterbend auf. Die anderen sind schwer verbrüht.
Ein jüngerer Arbeiter wurde durch Kesselfstücke verwundet
und die beiden Direktoren der Fabrik erlitten Verletzungen
im Gesicht.

Schelmereien vom Tage.

(Im französischen Senat ist festgestellt worden, daß unter
den Soldatenstiefeln auf den Kammern sich solche befinden,
die dreißig Jahre alt sind.)

Allerbestes Mariannchen. — Was ist oft von Dir
gesagt? — Daß Du lebst auf großem Fuße. — Nie nach
Gelde hast gefragt. — Und nun muß man von Dir hören,
— Daß Du sparsam als Genie. — Dreißig Jahre alte
Stiefel — Sind bei Dir noch stolzer Pl. — Jubelnd preist
es ganz Europa. — Frankreich, das bekämpft den Krieg. —
Denn in solchen alten Stiefeln — Da marschierst man nicht
zum Sieg. — Die gehören ins Museum. — Bin in einen
Säulengang. — Denn wer kriegt sie an die Füße. — Galt
drin aus nicht eine Stunde!

für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Dornborn

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 19. Juli.

Nur zeitweise heiter, einzelne meist leichte Regenfälle,
nicht sehr warm.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen
und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul,
à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-
Cream) rote und spröde Haut weiß und zartweich. Tube 50 Pfg.

Das Einfangen und Vertilgen der schädlichen Kohl-
weißlinge wird hiermit in Erinnerung gebracht. Für die
Ablieferung von 100 Stück toten Kohlweißlingen wird auf
der Stadtkasse eine Prämie von 15 Pfg. gezahlt werden.
Bornborn, den 18. Juli 1914.
Der Bürgermeister: Vitzendahl.

Eine komplette Badeeinrichtung

billig zu verkaufen. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör

zu vermieten.
Holzmarkt 1.

Feuerwehr-Hauptübung betr.

Die zweite Hauptübung findet am **Donnerstag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr** statt und zwar für den **zweiten Löschzug**.

Zum zweiten Löschzug gehören:

Abt. Fahrspitze 4, Obmann Heinrich Ernst, Turnerfeuerwehr, Obmann Fritz Jüngst, Abt. Zubringer, Obmann August Daum, Abt. Steigmannschaft 2, Obmann Wilhelm Bögel, Hydrantenmannschaft, Obmann Wilhelm Störkel, Bachmannschaft, Obmann Ferdinand Theis, Sanitätsabteilung, Obmann Robert Sauer, die gesamte Pflichtfeuerwehr.

Die Abteilungsübungen finden statt:

Samstag, den 18. Juli cr., abends 8 Uhr:

Abteilung Fahrspitze 1,

Montag, den 20. Juli cr., abends 8 Uhr:

Abteilung 4, Zubringer und Steigmannschaft 1,

Dienstag, den 21. Juli cr., abends 8 Uhr:

Turnerfeuerwehr und Steigmannschaft 2,

Mittwoch, den 22. Juli cr., abends 8 Uhr:

Saugspitze 3.

Die betreffenden Abteilungen haben sich auf das Hornsignal an dem bestimmten Tage vor dem Aufbewahrungsort ihrer Geräte zu sammeln und weiteres abzuwarten.

Fernbleiben ohne genügende Entschuldigung wird bestraft. Genügend begründete Befreiungsgesuche sind rechtzeitig bei dem mitunterzeichneten Brandmeister anzubringen.

Herborn, den 17. Juli 1914.

Der Brandmeister:

G. S. Baumann.

Der Bürgermeister:

Birkendahl.

Westerwald-Klub, Ortsgruppe Herborn.

Samstag, den 19. Juli:

Frühwanderung nach dem Steinringsberg.

Abmarsch pünktlich 6 Uhr vom Hotel „Zum Ritter“ ab. Frühstück mitnehmen. Rückkunft mit dem 11-Uhr-Zug.

Arbeitsvergebung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wohn- und Gasthauses für Herrn Simon Junker zu Endbach sollen in folgenden Losen vergeben werden: Los 1 Erd- und Maurerarbeiten, Los 2 Steinmearbeiten, Los 3 Zimmerarbeiten, Los 4 Dachdeckerarbeiten, Los 5 Spenglerarbeiten, Los 6 Schreiner- und Glaserarbeiten, Los 7 Anstreicherarbeiten, Los 8 I Eisenlieferung. Angebotsformulare sind durch den Architekten Pöger in Gladenbach zu beziehen und bis Mittwoch, den 22. Juli, nachm. 3 Uhr einzusenden. Zeichnungen liegen auf dem Büro des Architekten Pöger in Gladenbach offen.

Polizeiverordnung.

Auf Grund des § 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird für den Distrikt mit Zustimmung des Kreisauusschusses nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Jugendlichen Personen unter 16 Jahren, welche nicht von ihren Eltern oder deren Vertretern begleitet sind, darf, sofern sie sich nicht auf Reisen oder Ausflügen befinden, der Aufenthalt in öffentlichen Wirtschaftslökalitäten nicht gestattet werden. Auch dürfen ihnen von Gast- und Schankwirten sowohl wie von den zum Ausschank oder Kleinhandel mit Branntwein berechtigten Gewerbetreibenden geistige Getränke zum eigenen Genuß nicht verabreicht werden. Ebenso ist es den Gast- und Schankwirten verboten, Kindern unter 14 Jahren das Feilbieten und den Verkauf von Waren irgend welcher Art sowie das Musikmachen und das Darbieten von Schaustellungen in ihren Lokalen zu gestatten.

§ 2. Verantwortlich für die Befolgung der vorstehenden Vorschriften sind außer den Inhabern der Gast- und Schankwirtschaften und Branntweinkleinhandlungen auch deren Stellvertreter, Beauftragte und Gewerbegehilfen.

Jeder Gast- und Schankwirt sowie die zum Ausschank oder Kleinhandel mit geistigen Getränken berechtigten Gewerbetreibenden haben dafür zu sorgen, daß für die Zeiten, während denen ihr Lokal den Gästen, Käufern pp. offen steht, sie selbst oder im Lokale nicht anwesend sein können, eine geeignete Person als Stellvertreter bezw. Beauftragter die Aufsicht über das Lokal führt.

Der Stellvertreter übernimmt damit die volle Verantwortlichkeit für jede Verletzung der gesetzlichen oder polizeilichen Vorschriften.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit nicht andere Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Mit dem gleichen Tage erlischt die den gleichen Gegenstand betreffende Polizeiverordnung vom 17. September 1904.

Dillenburg, den 22. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: v. Biewitz.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht vorstehende Polizeiverordnung auch in ihren Gemeinden ortsüblich bekanntmachen zu lassen und die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften auf die Polizeiverordnung besonders hinzuweisen.

Dillenburg, den 22. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: v. Biewitz.

Verträge mit Eigentumsvorbehalt

sind vorrätig. **Druckerei Anding.**

Tapeten

Farben, Lacke, Pinsel
freihandfertige Oelfarben

kaufen Sie am besten und billigsten
nur im

**Lack- und
Farben-Spezialhaus**

Herborn, beim Bahnhof.

Niederlage der

Nassauischen Lack- u. Farben-Industrie

A. Hankirchen, Dillenburg.

Lack- und Oelfarbenfabrik, Kittfabrik.

EINE neue IDEE



Ist es gewesen, das Fahrrad mit dem erprobten und vielfach bewährten Angelaufringlager mit Dauerschmierung auszustatten. Fragen Sie den nächstwohnenden Händler nach Sturmvoegel-Erzeugnisse, die nicht nur preiswert, sondern auch nutzbringend sind. Moderne Fahrräder, hervorragende Nähmaschinen. Katalog mit vielen Neuheiten gratis.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gehr. Grüttners, Berlin-Halensee 180.

Achtung! Zöpfe! Achtung!

Um mein großes Lager in fertigen Zöpfen möglichst zu räumen, gebe ich schöne Zöpfe zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab und empfehle solche (ca. 60 Zentimeter lang) schon von 2,50 Mk. an.

Ferner habe ich mich entschlossen, von jetzt ab Zöpfe zum Preise von 1,50 Mk. an herzustellen, wenn das dazu benötigte Haar vom Besteller geliefert wird.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne
Hochachtungsvoll

Friedrich Schlandraß

Herren- und Damen-Frisiersalon.
Hauptstraße 21-23.

:: Bitte genau auf meine Firma zu achten! ::

Obst-Bäume in allen Arten u. Formen.

Besonders große Vorräte in Zwergobstbäume von Spalier, Pyramiden, Kordons und Buschbäume worauf ich auf meine Katalogpreise 15 bis 30 Prozent Rabatt gewähre, je nach Bestellung.

Heinr. W. Bender, Baumschule, Uebernthal



Feste Wurzeln

hat Dr. Thompson's Seifenpulver in Millionen von Haushaltungen gefaßt. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel „Seilix“ ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

E. Magnus, Herborn

Planinos aus nur ersten Fabriken in allen Preislagen mit höchstem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen. Gezahlte Miete wird bei Kauf in Abzug gebracht. Vorteilhaftige Bezugsquelle für Harmoniums sowie sämtl. Musikinstrumente.

Schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten.

Herborn. Kaiser-Str. 19.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolles

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweißwollen

für Strümpfe & Socken

nicht einlaufend

nicht filzend.

4 Qualitäten:

Stark-Extra-Mittel-Fein

(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altona-Schrenkfeld

Für einen kleinen Haushalt

von zwei Personen wird eine

Haushälterin

möglichst sofort gesucht. Näh.

in der Exped. d. Nass. Volksfr.

Ein gut erhaltener

Räucherapparat

und eine Bettstelle ver-

änderungshalber zu verkaufen.

Näh. in d. Exp. d. Nass. Volksfr.



Wasch-Extract mit Rotband

Salm-Jern-Jern

Luhrs-Fein-Seife

Abstrich-Baumseife

Seife 10 Pf.

Luhrs Seifen-Fabriken-Barmen

Prima neue Kartoffeln

Raiserkrone, à Str. 4.50

Sack versendet unter Nachnahme

David Grünebaum

Telef. 262. Butzbach.

Kautschuck-Stempel

liefert G. Anding, Herborn.

Deutsche Postge

sehr waschsam u. mannigf.

Freilauffahrad

billig abzugeben.

Heinrich Bender

Uebernthal.

Die
Oreihaltigste,
interessanteste und
gediegenste

Zeitschrift für jeden

Kleinler-Züchter

ist und bleibt die

vornehmste Illustration

Tier-Börse

BERLIN SO. 16

Cöpenicker Strasse 71.

In der Tier-Börse haben

Sie alles Wissenswerte über

Geflügel, Hunde, Ziegen,

vögel, Kaninchen, Ziegen,

Schafe, Bienen, Aquarien

usw. usw.

Abonnementspreis

für Selbstabholer nur 70 Pf.

frei Haus nur 90 Pf.

Verlangen Sie Probeausgabe, die

erhalten dieselbe gratis.

Gebrauchte leere Säcke

aller Art sowie Packleinen und Sacklumpen laufe jederzeit zu höchsten Preisen. Fordern Sie bitte unter Angabe des ungefähren Quantums und der Sorten Preise und Bedingungen von:

Westdeutsche Sack-Centrale, Dortmund.

Pergament-Papier

zum Verschließen der Einmachgläser empfiehlt

Buchdruckerei Anding, Herborn.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

1854 (Alte Stuttgarter) 1914

Gemeinnützige Anstalt.

Keine Erwerbsabsicht. Keine Sonderinteressen.

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsstand 1 Milliarde 157 Millionen M.

Ueberschuss in 1913 . . . 15,2 Millionen M.

Auskunft erteilt **Heinr. Stuhl, Herborn.**

Zeitungs-Makulatur

gibt billig ab

Buchdruckerei Anding

Leipziger Lebensversicherungs- Gesellschaft

a. Gegenseitigkeit (alte Leipziger)

Gegründet 1830.

Versicherungsbestand mehr als eine

Milliarde Mark

Deckungsmittel 400 Millionen Mark.

Moderne Versicherungsformen.

Bestes Prämien- u. Dividenden-System.

Vertr.: **Carl Schaaf, Merkenbach.**